

Holz und Kunststoff: IG Metall stellt ihre Branchenarbeit neu auf

Perspektive in schwieriger Zeit

Die wirtschaftliche Situation in der Holz- und Kunststoffbranche ist von sinkenden Umsätzen, Strukturproblemen und Beschäftigungsabbau geprägt. Auch für 2003 wird keine wesentliche Besserung erwartet. Die IG Metall in Baden-Württemberg will unter diesen Vorzeichen ihre Branchenarbeit neu aufstellen.

Die neuesten Nachrichten aus der Möbelindustrie stimmen nicht froh. Die Möbelhersteller hätten Überkapazitäten von 25 bis 30 Prozent, teilte der Verband der deutschen Möbelindustrie mit. Ähnliches gilt für die Küchenhersteller – die Branche ist schon viele Jahre in der Krise, ein Ende nicht in Sicht.

Wie kann unter solchen Vorzeichen die Branchenarbeit der IG Metall aussehen? Das IMU-Institut in Stuttgart hat im Auftrag der IG Metall die Lage der Holz- und Kunststoffbranchen untersucht und Empfehlungen erstellt. In einer Konferenz mit rund 90 Teilnehmern wurden die Ergebnisse bewertet und Per-



Foto: Graff/Rötgers

Perspektiven für Holz und Kunststoff sind gefragt: Juniorfirma beim Möbelhersteller VS in Tauberbischofsheim

spektiven diskutiert. So sollen etwa die gewerkschaftlichen Strukturen vor Ort und auf Bezirksebene verbessert und effektiver werden. Dazu gehöre ein besserer Informationsaustausch,

beispielsweise über Betriebsräte-Netzwerke oder Newsletter für Holz und Kunststoff. Mit einer effektiveren gewerkschaftlichen Struktur könne auch die Mitgliederwerbung noch intensiver betrieben werden.

Politische Initiativen seien genau so notwendig. Etwa eine

Qualifizierungsoffensive oder eine Kampagne zur Tarifbindung. Eine Stärkung der Bauwirtschaft helfe den baunahen Teilbranchen, eine ökologische Initiative kann heimische Produkte in den Vordergrund rücken. Die IG Metall arbeitet an solchen politischen Initiativen. ◀



Video zum bestellen: Der Flexi-Streik 2002

131 000 Beschäftigte sind im Mai 2002 in Baden-Württemberg dem Streikaufruf der IG Metall gefolgt. Tageweise, denn man wollte streikbedingte Aussperrungen verhindern. Zwei Drittel der Betriebe wurden zum ersten Mal bestreikt. Das Ziel war „gutes Geld für gute Arbeit“. Deshalb forderte die IG Metall neben einer prozentualen Anhebung der Löhne und Gehälter auch die Einführung eines Entgelt-Rahmentarifvertrags (ERA). Beides konnte nach zehn Streiktagen durchgesetzt werden. Der Film im Auftrag des IG Metall-Bezirks zeigt die verschiedenen Stationen des Arbeitskampfes aus der Perspektive der Beschäftigten und ihrer Funktionäre. Autor des Films ist Hermann G. Abmayr, der auch für's Fernsehen arbeitet, ein Buch über Willi Bleicher schrieb und metall-Autor ist.

Es gibt den Film in einer langen und einer kurzen Fassung, die Daten: Videocassette VHS-PAL, lange Fassung 60 Minuten, Preis: 7,00 Euro.

Kurzfassung 30 Minuten Preis: 5,50 Euro

Bezugsadresse: IG Metall, Reinhold Weissmann, Lyoner Straße 32, Telefon 069/6693-2221, Fax 069/6693-2538, E-Mail vertrieb@igmetall.de. ◀

Bauwerk Parkett in Bodelshausen: Stilllegung droht

Gemeinsamer Kampf um Arbeitsplätze

Kurz vor Weihnachten die Hiobsbotschaft für die Belegschaft von Bauwerk Parkett in Bodelshausen, Landkreis Tübingen: Das Werk solle stillgelegt werden, die rund 120 Stellen ersatzlos wegfallen.

Für jeden Quadratmeter verkauften Mosikparketts würden 1,50 bis zwei Euro draufgezahlt werden, so die Begründung der Werksleitung. Würde die Belegschaft stillhalten, dann könne über einen "vernünftigen" Sozialplan verhandelt werden.

Aber die Beschäftigten wollen den Verlust ihrer Existenzgrundlage nicht hinnehmen und hielten nicht still. Gemeinsam mit ihrer IG Metall in Reutlingen protestierten sie unter anderem mit einem Fackelzug durch die Gemeinde. Der Betriebsrat um den Vorsitzenden Rainer Bergmann hat Vorschläge zu geänderter Produktion und Produktivitätssteigerungen gemacht. Jetzt



Fackelzug der Bauwerk-Beschäftigten in Bodelshausen, Kreis Tübingen: Kämpfen um unsere Arbeitsplätze (o. und u.)

im Februar stehen Verhandlungen mit dem Arbeitgeber an. Und die Belegschaft ist zum gemeinsamen Kampf entschlossen. ◀

Baden-Württemberg: Arbeitslosenzahlen steigen

Arbeitsmarkt-Alarm

In Baden-Württemberg sind die Arbeitslosenzahlen im Lauf des Jahres 2002 nach oben geschneit, das weist die Statistik des Landesamtes aus. Gut 317 000 Stellensuchende gab es jetzt im Januar 2003, das sind 13 Prozent mehr als im Januar 2002. Vor einem Jahr waren es deutlich weniger als 300 000 Arbeitslose.

Auch die offenen Stellen sind im Jahresvergleich um mehr als ein Viertel zurückgegangen – eine dramatische Zahl. Derzeit sind rund 45 000 offene Stellen gemeldet, vor einem Jahr waren es 67 000. Die Arbeitslosenquote lag im Januar 2002 noch bei 5,2 Prozent und stieg also im Verlauf des letzten Jahres auf 5,8 Prozent an.

Über 60 Prozent der derzeit arbeitslos gemeldeten Menschen sind Arbeiterinnen und Arbeiter. Rund 43 Prozent der Arbeitslosen haben keine Berufsausbildung. Über 45 Prozent sind Frauen und ein starkes Viertel der Arbeitslosen sind über 50 Jahre.

Fast ein Viertel der Stellensuchenden sind langzeitarbeitslos, das heißt, ein Jahr oder länger erwerbslos. Aber das baden-württembergische Sozialministerium gab die Langzeitarbeitslosen einfach auf. Das Förderprogramm wurde Ende 2002 gestrichen. Begründung von Sozialminister Friedhelm Repnik (CDU): Die Langzeitarbeitslosen hätten sowieso nur eine geringe Chance auf Vermittlung. ◀



Willi-Bleicher-Preis

DGB stiftet Willi-Bleicher-Preis: Der DGB in Baden-Württemberg hat im Andenken an den früheren IG Metall-Bezirksleiter Willi Bleicher einen neuen Preis gestiftet. Damit sollen Menschen, Initiativen, Gruppen oder Organisationen geehrt werden, die sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren. Die erste Preisverleihung soll am 25. Mai 2003 in Mannheim stattfinden. Bewerbungen oder Vorschläge sind an den DGB-Bezirk Baden-Württemberg zu richten. Die Preisverleihung ist gleichzeitig der Beitrag des DGB Baden-Württemberg zur siebzigsten Wiederkehr der Zerschlagung der freien Gewerkschaften durch die Nazis im Mai 1933. Kontakt: DGB-Pressestelle in Stuttgart, Jürgen Klose, Telefon 0711/2028-213, Fax 2028-250, E-Mail: juergen.klose@dgb.de. ◀

Gemeinsames Projekt von IG Metall und Südwestmetall zu Weiterbildung und Personalplanung im Betrieb

Halbzeit bei „Kompass“: Agieren statt reagieren



Arbeitsplatzbegehung bei Alfing: Betriebsräte mit Martin Allespach (2.v.l.) von der Bezirksleitung

„Kompass“ heißt ein von der IG Metall und Südwestmetall in Baden-Württemberg durchgeführtes Projekt. In einigen Pilotbetrieben wird ausprobiert, wie ein zukunftsorientiertes Weiterbildungssystem und eine vorausschauenden Personalentwicklung in der Praxis umgesetzt werden können. Eine Halbzeit-Bilanz des mit EU-Mitteln geförderten Projekts.

Für den Soziologen H. Novak, der „Kompass“ wissenschaftlich begleitet, tun sich die Betriebe häufig schwer, sich vom Alltagsgeschäft zu lösen: „Sie erfassen

wie Buchhalter in Ist-Soll-Vergleichen den Qualifikationsstand der Belegschaft und die derzeitigen Anforderungen. Mit einer zukunftsorientierten Weiterbildung hat das wenig zu tun. Weiterbildung hat meist die Funktion einer Feuerwehr – löschen wo's gerade brennt.“

Gerhard Schmidtke, Betriebsratsvorsitzender bei Mayflower in Gaggenau, einem der Kompass-Pilotbetriebe, zieht nach den ersten Monaten eine positive Bilanz: „Wir haben im Unternehmen weit auseinanderliegenden Positionen hinsichtlich der Qualifizierungspolitik gehabt. 'Kompass' kam gerade zur richtigen Zeit und hilft nun, den Einstieg in eine tatsächlich zukunftsorientierte Weiterbildung und Personalentwicklung zu schaffen.“ – „Die systematische Arbeit in unserer innerbetrieblichen Kompass-Projektgruppe, zu

der auch die Geschäftsleitung gehört, bringt uns tatsächlich weiter. Perspektiven und Ergebnisse sind erkennbar“, meint Personalleiter G. Kurschus.

Engagiert sind auch die Kolleginnen und Kollegen bei der Maschinenfabrik Alfing Kessler in Wasseraffingen bei der Sache. Hier geht es um ein Weiterbildungskonzept im Rahmen des Umbaus der derzeitigen Arbeitsorganisation. Betriebsratsvorsitzender Karl Heinz Grein: „Wir bereiten uns konzentriert auf das Projekt vor. Wichtig war der

Projektplanung bei Mayflower in Gaggenau: Betriebsrat gemeinsam mit der Personalleitung



Rückblick auf die bereits abgelaufenen Veränderungsprozesse und die Frage, welche Erfahrungen wir dabei machten, wo's haperete und welche Fehler hier nicht mehr wiederholt werden dürfen.“

Die Wasseraffinger Kolleginnen und Kollegen haben mit dem „Kompass“-Team der IG Metall-Betriebsleitung eine gewerkschaftliche Position zu neuen Formen der Arbeitsorganisation formuliert. Rainer Lehnert koordiniert innerhalb des Betriebsrates die „Kompass“-Aktivitäten: „Mit 'Kompass' erhalten wir Unterstützung für unsere konzeptionelle Betriebsratsarbeit in Sachen Qualifizierungs- und Bildungspolitik.“

Tom Kehrbaum von der Karlsruher IG Metall – der selbst in einer Regionalgruppe mitarbeitet – sieht die Chance von „Kompass“ darin, dass die Betriebsräte das Heft in die Hand nehmen und gestaltend agieren statt immer nur zu reagieren.

Im Moment sind verschiedene Instrumente gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen entwickelt, die nun in weiteren „Kompass“-Betrieben erprobt und angepasst werden. Vorge stellt werden die Instrumente im Februar 2003 in einem Workshop der Bezirksleitung. ◀

bfw sucht teilnehmende Betriebe: Pilotprojekt in Heidelberg gegen Analphabetismus

In Deutschland leben rund vier Millionen Menschen mit mangelnden Kenntnissen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Am Arbeitsplatz bedeutet das mehr und mehr soziale Probleme, erhöhte Unfallgefahr und oft den Verlust des Jobs. Gerade ungelernete Stellen fallen mehr und mehr weg – was besonders in Baden-Württemberg problematisch ist: Hier gibt es den bundesweit höchsten Anteil an ungelerten Beschäftigten. Bislang fehlt es an Initiativen, das Problem Analphabetismus und mangelnde Grundqualifikationen gezielt anzugehen. Deshalb

entwickelt das DGB-Berufsfortbildungswerk (bfw) in Heidelberg im Rahmen eines Pilotprojekts der Europäischen Union einen Lösungsansatz dafür – zusammen mit gewerkschaftlichen Partnern aus Großbritannien, Frankreich, Griechenland, Spanien und Litauen. Anhand eines erarbeiteten Leitfadens sollen Unternehmen für das Thema sensibilisiert und betriebliche Mentoren geschult werden. Die Mentoren können dann betroffene Beschäftigte unterstützen und in Grundbildungskurse und Weiterbildungsmaßnahmen vermitteln. Für einen Pilottest dieses Leitfadens sucht das bfw Rhein-Neckar-Tauber noch Teilnehmer. Der

Test soll voraussichtlich an zwei Tagen in der zweiten Jahreshälfte 2003 stattfinden. Besonders angesprochen sind Betriebsräte, auch auch Ausbilder oder Ausbildungsbeauftragte, die das Problem aus ihrem Arbeitsumfeld kennen. Neben einem aktuellen Einblick in Methoden der Alphabetisierung und Hinweisen für den Umgang mit Betroffenen gibt's auch die Möglichkeit zum Austausch mit europäischen Partnern. Ansprechpartner: Daniela Gorsler, Antje Utecht, bfw – DGB-Berufsfortbildungswerk Rhein-Neckar-Tauber, Rohrbacher Str. 102, 69126 Heidelberg, Telefon 06221/3309-41, E-Mail heidelberg@bfw.de. ◀

Überlastet

► Arbeitsrichter stöhnen:

„Notstand“ am Arbeitsgericht Stuttgart, es drohe ein Stillstand in der Rechtspflege: 21 000 Klagen gab's 2002; für 15 000 Verfahren ist das Arbeitsgericht ausgestattet. Auch in Aalen ist die schlechte Lage auf dem Arbeitsmarkt zu spüren. Dort hatte jeder Richter im Schnitt 770 Verfahren, 40 Prozent über dem Soll. ◀